

3. Nationaler Bildungsbericht: Soziale Spaltung ist das zentrale Problem

Am Donnerstag, 17. Juni 2010, veröffentlichen die Bundesregierung und die Kultusministerkonferenz (KMK) den dritten Nationalen Bildungsbericht. Den alle zwei Jahre erscheinenden nationalen Bildungsbericht hat eine unabhängige Wissenschaftlergruppe unter Leitung des Deutschen Instituts für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF) erarbeitet. Beteiligt sind das Deutsche Jugendinstitut (DJI), das Hochschul-Informationssystem (HIS), das Soziologische Forschungsinstitut an der Universität Göttingen (SOFI) sowie das Statistische Bundesamt und die Statistischen Ämter der Länder.

Erstmals werden im Rahmen des Bildungsberichts nicht nur aktuelle Entwicklungen betrachtet, sondern auch Perspektiven des Bildungssystems im demographischen Wandel aufgezeigt. Zentrales Problem bleibt jedoch die soziale Spaltung. Vor allem soziale Herkunft, Migrationsstatus und Geschlecht prägen die Bildungsbiographien. „Die zunehmenden segregativen Erscheinungen stehen im Gegensatz zur Inklusions- und Integrationsaufgabe des Bildungswesen“, heißt es in dem Bericht. Eine zentrale Herausforderung besteht darin, jungen Menschen über gute Bildung die soziale und gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen.

Hier einige ausgewählte Ergebnisse im Überblick:

Allgemeines

- Die für das Bildungssystem besonders relevante Altersgruppe der unter 30-Jährigen wird bis 2025 von 25,5 auf 21,3 Millionen Menschen zurückgehen.
- Die Bevölkerung im Erwerbsalter sinkt bis 2025 von 54,1 auf 48,8 Millionen (-10%)
- Wurden 1991 noch 830.000 Kinder geboren, waren es 2008 nur noch 683.000. Das entspricht einem Rückgang von 18%.
- 2008 lebten gut 29% der 13,6 Millionen Kinder unter 18 Jahren in mindestens einer Risikolage (sozial, finanziell und/oder kulturell). In Familien mit Migrationshintergrund liegt dieser Anteil bei 42%.
- Bis 2025 wird die Anzahl der Schülerinnen und Schüler an den allgemein bildenden Schulen von 9 Millionen (2008) auf 7,3 Millionen sinken.

Frühkindliche Bildung

- In Ostdeutschland wird bis 2025 der Bedarf an Kita-Plätzen (3 bis 6 Jahre) um 19 bis 21 %, der Bedarf an Personal um 20 bis 25 Prozent sinken. Mit dem entstehenden Finanzspielraum ließe sich der im Osten ungünstigere Personalspiegel an westdeutsche Verhältnisse anpassen.
- Um den vereinbarten Ausbau der Kitas bis 2013 zu finanzieren, wird in den westlichen Bundesländern mindestens eine Milliarde Euro zusätzlich benötigt.
- In den westlichen Flächenländern ist bis 2013 eine Verdopplung der unter 3-Jährigen in der Tagesbetreuung zu erwarten.
- In 14 Ländern wird der Sprachstand von 4- bis 6-jährigen Kindern landesweit mit 17 unterschiedlichen Verfahren überprüft.

Schule

- An insgesamt 3.302 Förderschulen werden derzeit etwa 400.000 Schülerinnen und Schüler unterrichtet. (Das sind 4,9 % aller Schüler). 1999 waren es noch 0,4 Prozentpunkte weniger. Unter den EU-Staaten hat Deutschland damit den höchsten Anteil an Förderschülern. Vor allem Jungen sind dort stark überrepräsentiert.
- Der Anteil der Schulen in freier Trägerschaft ist von 7,9 auf 8,9 % gestiegen.
- Etwa 25 % aller Schülerinnen und Schüler nutzen Angebote in Ganztagschulen – allerdings zumeist in offener Form.
- Die Quote der Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss sank von 8,5 % (2004) auf 7,5 %. Der Rückgang zeigt sich aber nur in westdeutschen Ländern.
- Kinder mit Migrationshintergrund sind selbst bei gleichem sozioökonomischen Hintergrund doppelt so häufig an Hauptschulen zu finden wie Kinder ohne Migrationshintergrund.
- Die Quote der Klassenwiederholungen konnte von 2,7 auf 2,2 % gesenkt werden.
- Bei der allgemeinen Hochschulreife steigt die Abschlussquote von 28 (2004) auf 32 %.

Berufliche Bildung

- Die Quote der jungen Menschen ohne abgeschlossene Ausbildung stieg von 15,2 auf 17 %.
- 2008 nahmen etwa 560.000 junge Menschen eine Ausbildung im dualen System auf, 211.000 im Schulberufssystem. Die Zahl der jungen Menschen im so genannten „Übergangssystem“ lag bei 397.000 – und damit erstmals seit 2000 knapp unter 400.000.
- Zusammen mit den Altbewerbern zeigt sich eine Unterdeckung im Ausbildungsplatzangebot in allen Berufsgruppen. Die Gesamtentwicklung verläuft branchenspezifisch sehr unterschiedlich.
- Von den deutschen Ausbildungsinteressenten ohne Hauptschulabschluss münden etwa 75 % ins sogenannte Übergangssystem ein, von denen mit Hauptschulabschluss 48 %.
- Bei den ausländischen Jugendlichen ohne Hauptschulabschluss münden etwa 88 % ins sogenannte Übergangssystem ein, von denen mit Hauptschulabschluss 67 %.
- 140.000 Ausbildungsverträge (20%) wurden 2008 aufgelöst. Dies allerdings nach Ausbildungsbereichen sehr unterschiedlich (am meisten im Handwerk, am wenigsten im Öffentlichen Dienst). Betroffen sind vor allem männliche Jugendliche mit höchstens einem Hauptschulabschluss.

Hochschule

- Die Studienanfängerquote lag 2009 bei 43,3 Prozent. Bezogen auf die inländischen Studienanfänger um etwa 6 Prozentpunkte niedriger.
- Etwa 75 Prozent der Studienberechtigten eines Jahrgangs nehmen auch ein Studium auf. Die Wahrscheinlichkeit ist (auch bei gleichen Abiturnoten) deutlich größer, wenn bereits ein Elternteil ein Hochschulstudium abgeschlossen hat.
- Die Studienabbruchquote ist leicht auf 24 % gestiegen. In den Bachelorstudiengängen ist sie von 30 auf 25 % gesunken.
- Insgesamt haben mehr als 260.000 junge Menschen die Hochschulen mit einem Erstabschluss verlassen, darunter 15 % mit einem Bachelorabschluss.
- Der Hochschulpakt plant bis 2015 mit 275.000 Studienanfängern. Nach den derzeitigen Annahmen würden bis 2015 weitere ca. 64.000 Studienplätze benötigt.

Weiterbildung

- In der betrieblichen Weiterbildung sind vor allem Frauen und Ältere deutlich unterrepräsentiert.
- Bei den nichtbetrieblichen Weiterbildungsangeboten nehmen Frauen aller Bildungsstufen und Altersgruppen mindestens gleich häufig teil wie Männer.
- Die Bundesagentur für Arbeit hat 2006 das Angebot an Maßnahmen zur beruflichen Weiterbildung wieder deutlich erhöht, vor allem bei den kurzfristigen Maßnahmen (unter 6 Monate).
- Bei der Wiedereingliederung liegt die Quote auch 2008 unter 50 %. Vor allem Frauen, Ältere und Teilnehmer in Ostdeutschland sind wenig erfolgreich bei der Eingliederung in den Arbeitsmarkt.

Beschäftigte im Bildungswesen

- 40% des gesamten Bildungspersonals und 50% der Lehrkräfte sind 50 Jahre und älter.
- Im internationalen Vergleich verzeichnet Deutschland den dritthöchsten Anteil des pädagogischen und wissenschaftlichen Personals in dieser Altersgruppe.
- 2007 hatten rund 25 % aller Bildungsteilnehmer, aber nur 7 % der pädagogisch tätigen Personen einen Migrationshintergrund.
- 2009 waren ca. 360.000 pädagogische Fachkräfte an den Kindertageseinrichtungen beschäftigt.
- Mit 3,2 Prozent verfügen noch immer nur wenige pädagogische Fachkräfte in den Tageseinrichtungen für Kinder über einen akademischen Abschluss.
- 55 % der Tagespflegepersonen in Westdeutschland und 36% im Osten verfügen noch nicht über die Minimalqualifikation (160 Stunden).

Berlin, 17. Juni 2010

Matthias Anbuhl

Bereich Bildung, Qualifizierung, Forschung